

Poster

Wie wirken sich lexikalische Störungen auf das Kommunikationsverhalten aus? – Untersuchungen des Gesprächsverhaltens anhand von BIWOS, BeKoS und La Trobe Communication Questionnaire

Nathalie Heider & Julia Büttner-Kunert

Dt. Philologie, Studiengang Sprachtherapie, LMU München

Zitation:

Heider, N. & Büttner-Kunert, J. (2021). Wie wirken sich lexikalische Störungen auf das Kommunikationsverhalten aus? – Untersuchungen des Gesprächsverhaltens anhand von BIWOS, BeKoS und La Trobe Communication Questionnaire. Sprachtherapie aktuell: Forschung - Wissen – Transfer 8(1): Sonderausgabe XXXIII. Workshop Klinische Linguistik. e2021-21

Thema und Ziel der Arbeit

Kommunikation unter Gesprächspartner*innen ist ein komplexes Konstrukt, welches diverse intakte linguistische und kognitive Prozesse, sowie Wissen über Pragmatik erfordert. Im Fall von lexikalischen Störungen kann es beispielsweise vorkommen, dass die verbale Ausdrucksweise durch Wortfindungsstörungen und damit einhergehenden Paraphasien nicht eindeutig ist und zu Missverständnissen in der Kommunikation führen kann (Kotten, 1997). Auf der anderen Seite können jedoch auch para- und non-verbale Elemente der Kommunikation gestört sein, wie es häufig bei kognitiven Kommunikationsstörungen der Fall ist. So können etwa bei kognitiven Kommunikationsstörungen sprachsystematische Probleme auftreten, welche bei Problemen mit der Darstellung einer inhaltlich-thematischen Struktur sowie der sprachlichen Klarheit sichtbar werden (Regenbrecht & Guthke, 2017). Hier wird bereits eine Schnittstelle mit lexikalischen Störungen sichtbar. Exekutive Funktionen spielen für para- und non-verbale kommunikative Parameter eine große Rolle wie etwa die Aufmerksamkeitslenkung auf gelingende Turn-Taking-Prozesse oder das Halten von Blickkontakt (Büttner & Glindemann, 2019).

Ziel der explorativen Kohortenstudie war einerseits zu untersuchen, inwiefern sich lexikalische Störungen auf die Beurteilung des Gesprächsverhaltens auswirken. Andererseits wurde ein neues Diagnostikverfahren für kognitive Kommunikationsstörungen, der Fragebogen zur Beurteilung von Kommunikation und Sprache (Regenbrecht & Schmid, 2013) erprobt. Die zentralen Forschungsfragen waren, ob Patient*innen, die im Wortfindungsscreening schlechte Leistungen erzielten, auch in Fragebögen zur Beurteilung der Kommunikation Auffälligkeiten zeigten. Außerdem wurde überprüft, inwiefern sich die Wortfindungsstörungen auf die Kommunikation auswirken, wie etwa durch Probleme in Kohärenz und Kohäsion oder der stringenten Darstellung eines inhaltlichen Zusammenhangs. Eine weitere Frage war, ob auch Patient*innen, die im BIWOS nicht auffällig waren, Probleme haben, ein Gespräch zu strukturieren und angemessen auf den/die Gesprächspartner*in einzugehen. Darüber hinaus war eine Vermutung, dass Patient*innen mit gestörten Exekutivfunktionen schlechte Leistungen in kommunikativen und non-verbale Parametern des Fragebogens erzielen.

Methodik

Zur Erfassung des Kommunikationsverhaltens wurden drei Fragebögen durchgeführt: Durch das Bielefelder Wortfindungsscreening (BIWOS) wurden die Fähigkeiten im Bereich der Wortfindung der Patient*innen getestet. Der Fragebogen zur Beurteilung von Kommunikation und Sprache (BeKoS) von Regenbrecht und Schmid beurteilt Kommunikation und Sprache auf Grundlage von Fragen in zwölf unterschiedlichen Beurteilungsebenen. Hierbei beurteilt der/die Therapeut*in den/die Patient*in auf Basis eines Spontangesprächs unter anderem in Kategorien von sprachlichen und sprechmotorischen Merkmalen, Inhalt und Kohärenz, Verständlichkeit, Verstehen und verbalem und non-verbalem Verhalten. Um die Verlässlichkeit des BeKoS zu überprüfen, wurde außerdem der La Trobe Communication Questionnaire (dt. Version, Büttner-Kunert et al. 2020) durchgeführt. Dieser dient der Feststellung von Veränderungen im Gesprächsverhalten nach Schädel-Hirn-Trauma und untersucht damit das Kommunikationsverhalten von Patient*innen aus ihrer eigenen Sicht sowie aus Sicht der Angehörigen. Die Untersuchung wurde an zehn Patient*innen mit kognitiven Kommunikationsstörungen nach SHT in Kooperation mit der Abteilung für Sprachtherapie und Neuropsychologie der Schön-Klinik Bad Aibling und der Neuro-Reha in Bad Tölz durchgeführt.

Ergebnisse

Es konnte nachgewiesen werden, dass schlechte sprachliche Leistungen im semantischen Bereich des BIWOS vor allem durch semantische Vagheit auch zu schlechten Ergebnissen im sprachlichen Verhalten in der Kommunikation führen (Spearman-Rho, 1-seitig, $r = .518$, $p = .039$). Außerdem zeigen Patient*innen mit Wortfindungsstörungen große Schwierigkeiten in der inhaltlich stringenten Darstellung von Redebeiträgen ($r = .719$, $p = .010$). Im Kommunikationsverhalten war darüber hinaus auffällig, dass Patient*innen, die im BIWOS relativ unbeeinträchtigt waren trotzdem Schwierigkeiten in der Informationsauswahl hatten und diese mit Problemen in der Gesprächsorganisation einhergingen ($r = .325$, $p = .180$) und sich klar und verständlich auszudrücken ($r = .849$, $p = .001$). Die Gesprächsorganisation hängt auch signifikant davon ab, wie gut der/die Patient*in auf den Gesprächspartner Bezug nimmt ($r = .819$, $p = .002$).

Diskussion

Es konnte gezeigt werden, dass sich Störungen in der Wortfindung auf das Kommunikationsverhalten auswirken, dass jedoch auch Patient*innen ohne Beeinträchtigungen im Wortabruf durchaus Probleme in verschiedenen kommunikativen Parametern haben können. Außerdem wurde gezeigt, wie wichtig ein übersichtliches Diagnostikinstrument wie der BeKoS zur Testung von kognitiven Kommunikationsstörungen ist. Dieser evaluiert kommunikative Parameter wesentlich übersichtlicher und ermöglicht eine detaillierte Untersuchung der Spontansprache in vielen Kategorien. Dadurch kann der/die Therapeut*in einen genaueren Störungsschwerpunkt festlegen und daraus auch gezielter für die Patient*innen wichtige Therapieziele ableiten.

Literatur

Büttner-Kunert, J., Anzenberger, M., Müller, V. P. & Douglas, J. (2020). Bewertung des Gesprächsverhaltens nach Schädel-Hirn-Trauma mit dem La Trobe Communication Questionnaire (LCQ): Erste Ergebnisse der deutschen Replikationsstudie an neurologisch gesunden Kontrollprobanden. *Sprache · Stimme · Gehör*. Vorab-Onlinepublikation. <https://doi.org/10.1055/a-1158-3151>

Büttner, J. & Glindemann, R. (2019). *Kognitive Kommunikationsstörungen*. Göttingen: Hogrefe.

Kotten, A. (1997). *Lexikalische Störungen bei Aphasie*. Stuttgart: Georg Thieme.

Regenbrecht, F. & Guthke, T. (2017). Kognitive Kommunikationsstörungen in der Sprachtherapie und der Neuropsychologie. *Aphasie und verwandte Gebiete*, 44, 16-30.

Regenbrecht, F. & Schmid, M. (2013). *Bewertungsbogen kommunikativer Leistungen (BkL)*. Tagesklinik für kognitive Neurologie Leipzig.